

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Neuenhainstraße 12.

Ersteinst. Monat wöchentlich.  
Wegpreis:  
Kb. Monat. 70 S., viertel. 2.10 M.  
Durch Träger und Agenturen:  
Monat. 80 S., viertel. 2.40 M.  
frei ins Haus.  
Durch die Post: Monat. 1 M.,  
viertel. 3 M. (ohne Bestellgebühr).  
Im Ausland:  
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährlich.

Anzeigenpreise:  
Die Anzeigenzeitung in Wiesbaden 20 S.,  
Deutschland 20 S., Ausland 40 S.,  
Die Reklamengruppe 1.50 M.  
Anzeigen-Kannakmet  
für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,  
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.  
Zerustpreise:  
Inserate und Abonnement: Nr. 199,  
Redaktion: Nr. 193; Verlag: Nr. 819.

139 Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 17. März 1914.

68. Jahrgang.

### Tageschau.

Der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling erhielt vom Papst das Großkreuz des Vinordenes. Nachrichten aus London besagen, daß die Auflösung des englischen Unterhauses bevorsteht. Aus Mexiko kommt die Nachricht, daß bei Torreón ein neuer Kampf begonnen hat.

### Die alte Fahne.

Aus Stockholm wird geschrieben: Dieser Tage wurde eine nationalliberale Partei gebildet, die sich von der schwedischen reichstagsliberalen darin unterscheidet, daß sie die Verteidigung in erste Linie und vor alle anderen Fragen stellt, und das Wohl des Vaterlandes vor die Parteinteressen. Also „das Vaterland über die Partei“ und an erster Stelle Aufrechterhaltung der Macht des Vaterlandes! Das nationale Dasein zu schützen und zu sichern, wie Trompetentöne über diese Forderung immer wieder in die scharsinnige Erörterung der politischen Lehren, in das Ringen der Parteien um die Macht, in die Reden der Agitatoren. Erst leben, erst die Bürgerpflichten für ein weiteres freies Fortleben des Volks schaffen, dann philosophieren.

So hat man es in Schweden im März 1914 empfunden, so hat man es 1896 und 1897 in Preußen gefühlt, als von der auf die Doktrin pothenden Fortschrittspartei sich die nationalliberale Partei loslöste, gewillt, mit dem Werke des preussischen Heeres und Bismarcks sich in inneren Einklang zu setzen. Es war die Zeit, da auch dem Einen und Anderen aus den Reihen der Demokratie es noch natürlich schien, daß das Herz der Demokratie dort sei, wo Preußens Fahnen wehen, daß man sich bescheiden vor dem Werke verneige, das nicht das Parlament, nicht die Parteien, sondern Seine Majestät der König mit seinen Truppen vollführt.

Noch heute suchen und finden sich die beiden Bestandteile: „national“ und „liberal“. Ihre Verbindung bezweckt nicht, das Eine durch das Andere abzuschwächen, sodas die Freiheit nur halb und das Vaterland nur halb ist; sondern das Eine soll das Andere befähigen und verstärken. Wenn etwas germanisch ist, so ist es diese Verbindung der Freiheit und des Schutzes des Vaterlandes, die unsere schwedischen Blutsverwandten von neuem herzustellen sich anstrengen. Man darf annehmen, daß diese Verbindung auch über den Kreis der neuen Vereinigung hinaus Zustimmung findet. Heinrich v. Trellschke hat es einst gesagt: „Der Name: nationalliberal ist weitherhaft erfunden, so wohlklingend, daß er eigentlich Jedem gefällt.“ Wie sich auch die neue schwedische Parteigruppe weiter entwickeln möge, ihr Entstehen hat wieder einmal gezeigt, daß der nationalliberale Gedanke nicht Willkürliches, daß er in den Völkern, die bereit sein müssen, für ihr Dasein zu kämpfen — und andere gibt es auf dem blutgetränkten Boden Europas nicht — unzerbrechlich ist.

### Das Grundteilungs-gesetz.

Es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn man das Grundteilungs-gesetz als die wichtigste Vorlage der laufenden Session des preussischen Landtags bezeichnet. Es steht in innigstem Zusammenhang mit dem großen Problem der inneren Kolonisation, andererseits auch mit unserer Ostmarkenpolitik. Nun hat zwar die Regierung kein Ausnahmegesetz für den Osten vorgelegt, sondern ein allgemeines Landesgesetz. Aber trotzdem ist es auch für die Ansiedlung im Osten von einschneidender Wirkung. Daran weist in einer Besprechung der Vorlage in den „Nationalliberalen Blättern“ der frühere Abg. Geh. Reg.-Rat Gabel hin. Gabel bezeichnet da den Entwurf auch unter dem nationalen Gesichtspunkt als zufriedenstellend. Bei seiner richtigen Anwendung und bei geschickter Ausnutzung aller neuen Möglichkeiten kann, so führt Gabel aus, der Entwurf dazu führen, in den Ostmarken für die deutsche Hand das Übergewicht auf dem Lande allmählich sicher zu stellen. Die gewerbsmäßige Güterschlächterei kann dort jetzt vollständig ausgeschaltet werden. Denn die Genehmigung hierzu kann schon verweigert werden, wenn die Veranschlagung ländlicher Grundstücke mit den Zielen der staatlichen Kolonisation, hier also mit der Tätigkeit der Ansiedlungskommission nicht vereinbar ist. Darunter fallen naturgemäß auch die sog. Abzenteinkäufe, womit eine Klopfende Pflanze der Ansiedlungsnovelle von 1904 endlich beseitigt wird. Mit der Verhinderung dieser von den Polen besonders betriebenen Abzenteinkäufe werden auch viele Mißstände verschwinden, die sie notwendig im Gefolge hatten und über welche die Polen oft mit scheinbarem Rechte Klage führten. Die polnischen Pargellierungsbanken werden nunmehr ihre Pargellierungsstätigkeit einstellen müssen.

Die Bodenpreise in den Kampfgebieten werden daher wenigstens aus dieser Veranlassung nicht weiter in die Höhe getrieben werden können. Bleiben die Güterpreise in erträglichen Grenzen, so bietet das Verkaufrecht des Staates für die Ansiedlungskommission nunmehr die Möglichkeit zu ausreichendem Landerwerb und somit wieder zur Fortsetzung ihrer seit den letzten Jahren ins Stocken geratenen Ansiedlungsstätigkeit. Bei größerem Landvorrat kann auch wieder die durchschnittliche Stellengröße steigen, so daß das Schwergewicht wie früher auf die

Bauernansiedlung gelegt werden kann. Die Gründung von Arbeiterstellen braucht daneben keineswegs nachzulassen.

Der Entwurf bietet übrigens jetzt auch den Landstädten die beste Möglichkeit, sich ebenfalls kolonisationsmäßig zu betätigen. Gerade für die Landstädte des Ostens kann dies von größter Bedeutung sein. Die Schwierigkeiten für ein selbständiges Vorgehen der Städte hat der Entwurf glücklich aus dem Wege geräumt. Der Staat kann ihnen sein Vorlaufsrecht übertragen. Durch die Erhöhung des Zwischenkreditfonds um 75 Millionen stehen Mittel zur Finanzierung auch der städtischen Kolonisation ausdrücklich (§ 27) zur Verfügung, ebenso wie auch sie von Gerichtsgebühren und Stempelsteuer befreit sind (§ 28). Die staatliche Beilegung der kleineren und mittleren Rentenalter bis zu neun Zehntel der Taxe ermächtigt die Durchführung der Soz. ohne Festlegung nennenswerter Mittel in Resthypotheken oder Restrenten. Soffentlich machen daher recht viele Landstädte, namentlich im Osten, Gebrauch von den neuen Bestimmungen, um sich mit einem Kräfte deutschen Ansiedlungen zu umgeben, womit ohne weiteres auch das Deutschum in diesen Städten gehärtet und allmählich deren Markt durch den Zuwachs kaufkräftiger Konsumenten städtischer Waren erweitert wird.

Geben die Polen bei dieser Sachlage über kurz oder lang ihren Widerstand gegen die staatliche Ansiedlungspolitik nunmehr als aussichtslos auf, so wird allmählich auch wieder Friede in die Ostmark einziehen.

### Das Kompromiß in der Befoldungsfrage.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Zwischen den bürgerlichen Parteien des Reichstages ist eine taktische Vereinbarung über die Behandlung der Befoldungsnovelle zustande gekommen, der sich voraussichtlich auch die Sozialdemokratie anschließen wird. Die Kompromißverhandlungen sollen Mittwoch zum endgültigen Abschluß gebracht werden. Es würden sich dann alle Fraktionen verpflichten, gemeinsam vorzugehen. Die Wünsche nach Verbesserung und Erweiterung der Reichsbefoldungsvorlage sollen auf das dringlichste beschränkt und alle etwaigen Sonderanträge einzelner Abgeordneter gemeinsam abgelehnt werden. Ein Beitritt der Parteien, wie bei früheren Gelegenheiten, würde also diesmal nicht eintreten. Aber auch der Regierung gegenüber wollen die Fraktionen unbedingtem Flehen. Leht sie die wenigen geforderten Zugeständnisse ab oder erklärt sie gar dann die ganze Vorlage, wie sie angedroht hat, für unannehmbar, so will man ihr die Verantwortung für das Scheitern des dringlichen Reformwerkes zuschieben. Mit einigen Gruppen unterer und mittlerer Beamten werden bekanntlich auch die Deckoffiziere aufgebracht. Dagegen ist die angeforderte Vorlage über die Berücksichtigung der Altpensionäre und Althinterbliebenen nebst den Deckungsvorschlägen (Buchmacher-novelle) noch immer nicht veröffentlicht. Wie wir hören, hecken beide Gesetzentwürfe in den Ausschussberatungen des Bundesrats und werden frühestens Ende dieser Woche, vielleicht erst in der nächsten, an den Reichstag gelangen.

### Freie Bahnfahrt für die preussischen Landtagsabgeordneten?

Im preussischen Abgeordnetenhaus haben die bürgerlichen Parteien einen Antrag eingebracht, die künftige Staatsregierung zu ersuchen, den Mitgliedern des Hauses für die Dauer der Legislaturperiode und für den Besuch der gesamten Monarchie nach dem Muster des Reichstages freie Fahrkarten auf besterlicher Strecke der Staatsbahnen zu gewähren.

Nach der preussischen Verfassung haben die Landtagsabgeordneten nur das Recht auf einmalige Hin- und Rückfahrt in ihren Wohnort bei Beginn und Schluß der Session. Um eine Verfassungsänderung zu vermeiden, wurde vor einigen Jahren ein Antrag angenommen, der den Abgeordneten eine Freiheitskarte von Berlin nach ihrem Wohnort bewilligt, die in Gültigkeit tritt einen Tag vor Eröffnung des Landtages und einen Tag nach Schluß des Landtages die Gültigkeit verliert. Das war eine Umgehung der Verfassung, die bei den bürgerlichen Parteien schon wiederholt lebend empfunden worden ist. Sie haben deshalb bereits des öfteren den Versuch gemacht, eine anderweitige Regelung zu erzielen, die aber an dem Widerstande der Regierung scheiterte. Das Ministerium wollte sich auf eine Milderung nur einlassen, wenn gleichzeitig auch das Diätengesetz nach dem Muster des Reichstages abgeändert würde.

### Die Krise in Oesterreich.

Aus Wien wird gemeldet: Die letzte Hoffnung auf die Erhaltung des Parlaments ist geschwunden. Die Tschechen haben die Bedingungen der Deutschen abgelehnt und die Fortsetzung der Obstruktion beschlossen. Gestern Nachmittag wurden nun die gegenseitigen Erklärungen ausgetauscht.

Die Offizisten kündigen schon die neue Phase der österreichischen Geschichte an, die Ausübung des staatlichen Notrechts in allen Belangen, und begleiten diese Erklärung mit Attaden auf die frivole tschechische Obstruktion. In freischheitlichen Kreisen läuft dieses Manöver niemand. Die Tschechen waren immer die Werkzeuge des Absolutismus in Oesterreich, und wenn sie jetzt wieder den

Staat in den Absolutismus hineintreiben, so werden sie ihren Lohn gewiß schon in der Taube haben. Es schrittren Gerüchte von weitgehenden Absichten der Regierung, nicht bloß die jetzt dringenden Gesetze, sondern auch einen tschechenfreundlichen Ausgleich und eine neue Geschäftsordnung für das Abgeordnetenhans zu skizzieren, unter deren Schutz sich dann ein neuer eiserner Ring von Klerikalen, Tschechen und Polen konstituieren sollte.

Die Deutschen können in aller Ruhe abwarten, ob solche Absichten bestehen und ausgeführt werden. Der Versuch, die Deutschen unter Abschneidung jeder Obstruktionmöglichkeit national zu vergewaltigen, würde nur zur Anwendung von Gewalt und zur Probe auf die Konfistenz des Reiches führen.

### Die Verfassungsreform in Dänemark.

Die Verfassungsvorlage, die gegenwärtig in Dänemark als wichtigster Gegenstand im Reichstage der Erledigung harret, ist jetzt so weit gefahrt, daß mit einer Durchführung der Vorlage bis zum Reichstagsabschluß gerechnet werden kann. Jetzt ist nämlich zwischen den Parteien, die die neue Reform durchzuführen suchen — die Linkenreformpartei, die Radikalen und die Sozialdemokraten — eine Einigung erzielt worden, wonach diese drei Parteien mit einem gemeinsamen Vorschlag austreten werden. Am wichtigsten bei der neuen Reform, die schon vom vorigen liberalen Ministerium Bernstein in Fluß gebracht und vom gegenwärtigen radikalen Ministerium Jøhle aufgenommen wurde, ist die Bestimmung, daß auch das Landsting, die Erste Kammer, auf Grund allgemeiner Wahlen zusammengeleitet werden soll. Da in diesem Sinne die im Mai vorigen Jahres abgehaltenen Volksstimmwahlen ausgefallen waren, indem die Radikalen und Sozialdemokraten gemeinsam die knappe Mehrheit im Folketing erlangten, und die Linkenreformpartei ebenfalls hinter der geplanten Reform steht, will die Rechte keinen Widerstand leisten, fordert aber als Gewähr die Einführung des proportionalen Wahlsystems.

Dieser wichtige Punkt ist aber bei der erwähnten Ueberkunft der anderen drei Parteien nicht berührt worden, sodas noch erst eine gegenseitige Verständigung angestrebt werden muß. Dagegen setzte die Linkenreformpartei es durch, daß das Wahlrechtsalter bei den Landstingswahlen auf 35 Jahre festgesetzt wird, worauf auch die Radikalen und Sozialdemokraten schweren Herzens eingingen. Die Bestimmung, daß von den 66 Mitgliedern des Landstings zwölf vom König ernannt werden, soll noch acht Jahre in Kraft bleiben. Danach wählen künftig die 54 Landstingsmitglieder selbst die übrigen zwölf Mitglieder. Im großen und ganzen ist die Verfassungsänderung durch ihre durchgreifenden Wirkungen auf die künftige Zusammenfassung des Landstings von so großer Bedeutung, daß diese Frage zu den wichtigsten gehört, die seit Jahrzehnten in Dänemark zur Verhandlung standen. Vorerst bleibt es aber noch abzuwarten, welche Haltung die Rechte bei der bevorstehenden Entscheidung einnimmt und inwieweit sie imstande ist, die von ihr gewünschten Bestimmungen durchzusetzen. Soweit bisher ersichtlich ist, sind die anderen Parteien bereit, mit der Rechte über deren Forderungen zu verhandeln.

### Kurze politische Nachrichten.

#### Freie Vereinigung bessischer Nationalliberaler.

In Frankfurt a. M. hat am Sonntag der erweiterte Vorstand der Freien Vereinigung bessischer Nationalliberaler eine Sitzung abgehalten. Es wurde Bericht erstattet über die politische Lage in Hessen und über den Stand der Vorbereitungen für die kommenden Landtagswahlen. Es wurde festgestellt, daß allenthalben die Anerkennung der Tendenz der Freien Vereinigung, im Sinne der Haltung der Gesamtpartei nationalliberale Politik in Hessen zu treiben, im Wirkungsbezirk der Freien Vereinigung in erfreulichem Vorrang sich befindet. Auch die Richtlinien für die Zukunft wurden festgelegt.

#### Die Petitionskommission des Reichstages

hat eine Petition der Vereinigung deutscher Schamannen, dahingehend, daß die berufliche Ausbildung, Prüfung und berufliche Tätigkeit der Wochenbettspfegerinnen reichsgesetzlich geregelt werden, dem Reichskanzler als Material überwiesen. Die Petition will die Tätigkeit der Wochenbettspfegerinnen einschränken und die wirtschaftliche Lage der Hebammen bessern.

#### Das neue preussische Eisenbahngesetz

wird dem Landtage in nächster Zeit zugehen. Der Entwurf fordert, abgesehen von der Schaffung von Nebenbahnen und der Verstärkung des Kleinbahnfonds, 350 Millionen Mark. Hiervon entfallen allein ca. 173 220 000 Mark auf die Beschaffung neuer Fahrzeuge. In Aussicht genommen ist u. a. der viergleisige Ausbau der Strecken Langfuhr-Zoppot, Ludenwalde-Tüterbog, Münster-Dona-brück und Birkenwerder-Frohnan.

#### Ein dritter Nachtragsetat für das Jahr 1913

wird dem Reichstage in den nächsten Tagen zugehen. Die Vorlage wird dem Reichstage vorschlagen, den im Vorjahre vielbesprochenen Grundstücksaustrausch zwischen dem Kriegsministerium und dem Finanzministerium endlich vorzunehmen, und zwar in der Weise, daß das in der Viktorienstraße gelegene Grundstück, auf dem die Bank für Handel und Grundbesitz im Auftrag des Kriegsministeriums den Neubau des Militärkabinetts errichtet hatte, der vom Reichstag aber nicht bewilligt worden war, nunmehr vom Militärfonds übernommen werden soll. In einem jüngst ergangenen Schiedsgerichtsurteil ist bestimmt worden, daß der Reichsfiskus im Fall der Nichtübernahme

einen Schadenersatz zu leisten habe, der fortzufallen soll, wenn das Grundstück nachträglich erworben wird.

Ein Gesetzentwurf zur Abänderung der deutsch-russischen Landesgrenze

vom Memelstrom bis zum Pisselkuf wird dem Reichstage demnächst zugehen. Ein gleicher Entwurf ist bereits vom preussischen Landtage verabschiedet worden.

„Erbärmliche Früchte“ sozialdemokratischer Erziehung.

Die Schändung des Kaiser-Friedrich-Denkmal durch die Sozialdemokraten veranlaßt die „Nordd. Allg. Zeitung“ zu folgenden Betrachtungen:

Als Kaiser Friedrich nach seinem Regierungsantritt vor 26 Jahren in eben diesen Tagen aus dem warmen Süden zurückgekehrt war, blühte der erhabene Palast aus den Fenstern des Charlottenburger Schlosses auf die Schar der Schneeschauer hinab...

Die Auflösung des englischen Unterhauses bedenklich?

Auf eine bevorstehende Auflösung des englischen Unterhauses weist eine Bemerkung des Parlamentsuntersekretärs Acland hin, der in einer Rede in Acton sagte, die Liberalen sollten sich auf Neuwahlen im Juli 1915 einrichten.

Zur Lage in Mexiko.

Ein Freund des Generals Villa erklärte dem New Yorker Berichterstatter der „Daily Mail“, daß das Streben Villas das sei, demnächst Präsident der mexikanischen Republik zu werden, und daß er trotz aller gegenteiligen Nachrichten und trotz aller Schwierigkeiten nicht ruhen werde, als bis er dieses Ziel erreicht habe.

Hof und Gesellschaft.

Der englische Königsbesuch in Paris. Ueber das Reiseprogramm des englischen Königspaares werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Der Expreßzug, mit dem das Königspaar am 21. April nach Frankreich abreisen wird, verläßt London morgens um 9 Uhr.

Arbeiterbewegung.

Sieg der Pariser Postbeamten in ihrem Lohnkampf. Die Forderungen der Post- und Telegraphenbeamten des Pariser Hauptpostamtes, die kürzlich ihrem Mißvergnügen über die schlechte Bezahlung in lärmenden Kundgebungen auf dem Amte Luft machten, sind nun doch bewilligt worden.

Heer und Flotte.

Das Strohkampfschiff „Aronprinz“, das am 21. Februar auf der Germania-Werft in Kiel vom Stapel gelassen ist, wird, wie das „Marine-Verordnungsblatt“ mitteilt, der Marinestation der Ostsee und der Kaiserlichen Werft Kiel zugeteilt.

Die tote Maschine.

Von Hilmar v. Perwarth (Wiesbaden). (7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Dort umarmte und küßte er die Mutter, die ihm, wie immer, wenn sie den hellen Dreiklang seines Signals bereits aus weiter Ferne erklingen hörte, entgegengeleitet war.

Landtagsverhandlungen.

(Telegraphischer Bericht der „Wiesbadener Zeitung“) Abgeordnetenhaus.

h. Berlin, 16. März 1914.

Am Ministertisch: v. Breitenbach und Penze. Der Eisenbahnetat.

Bei den Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr, die zusammen mit dem Titel „Ausgleichsfonds“ beizubringen werden, findet eine allgemeine Besprechung statt.

Abg. Graf v. d. Gröben (son.): Wir sind bereit, das Abkommen mit der Regierung bezüglich des Ausgleichsfonds, der sich über Erwarten günstig gestaltet hat, auf weitere zwei Jahre zu verlängern.

Eisenbahndirektor v. Breitenbach: Eine Innahme des Personenverkehrs von 4,57 Prozent steht dem Güterverkehr von 1,71 Prozent gegenüber. Das große Plus im Personenverkehr werden wir also zum Ausgleich des Minus im Güterverkehr sehr gut gebrauchen können.

Inzwischen ist ein Zentrumsantrag eingegangen auf Verlängerung des Abkommens über den Ausgleichsfonds auf ein Jahr, Staatsaufstellung für 1915 einbezogen, und nicht auf zwei Jahre, wie die Kommission vorschlägt.

Abg. Schmedding (Str.): Ein Ausgleichsfonds von 300 Millionen Mark würde in zwei schlechten Jahren aufgeschoben sein. Wir halten aber eine einjährige Verlängerung des Abkommens für genügend, weil man die weitere Entwicklung nicht übersehen kann.

Finanzminister Penze: In den ersten drei Jahren sind erhebliche Summen in den Ausgleichsfonds gestossen; erst im vierten Jahre ist ein Rückschlag gegenüber dem Vorschläge eingetreten. Die Ansprüche der Eisenbahnverwaltung sind ganz außerordentlich gewachsen.

Abg. Raeco (natl.): Der Beschluß der Kommission, an dem Abkommen über den Ausgleichsfonds auf Verlängerung zweier weiterer Jahre festzuhalten, wird von uns

gebilligt. Wir müssen dafür sorgen, daß die Eisenbahnen unabhängig sind von der allgemeinen Staatsverwaltung. Wenn man unsere Schuldenlast ansieht und die Einnahmen der Eisenbahn davon abzieht, so zeigt es sich, daß wir sehr günstig dastehen, denn die Eisenbahnarbeiten dienen wendenden Zwecken.

Minister v. Breitenbach: Ich gebe zu, daß es in vielen Fällen zweifelhaft sein kann, ob man ein Dezernat einem technischen oder einem juristischen Beamten übertragen soll. Beim Fahrplandesernat hat sich der jetzige Zustand sehr gut behauptet.

Abg. Graf Moltke (freil.): Wir sind mit der Verlängerung des Abkommens um zwei Jahre einverstanden. Im Interesse der Landwirtschaft müssen die Behtonnenwagen erhalten werden.

Abendigung nicht stattfinden.

Sondern vielmehr die Sitzung fortgesetzt.

Abg. Radwicz (fortsch. Sp.): Fast alle Redner haben gesagt, daß sich das Abkommen von 1909 bewährt habe. Es kommt aber darauf an, von welcher Seite man es betrachtet. Auf der einen Seite werden große Summen angeammelt, auf der anderen Seite die Steuerzahler mit Zuschlägen belastet.

Abg. Ströbel (Soz.): Unsere Eisenbahnfinanzen sind glänzend. Vor fünf Jahren hätte niemand daran gedacht, daß 400 Millionen Mark in den Ausgleichsfonds fließen. Aus einseitigen kapitalistischen Interessen will man jetzt die Steuerzuschläge beseitigen.

Um 6 1/2 Uhr verläßt das Haus die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr.

Hand und sicherem Blick trieb er ihn an zum schnellsten gleichmäßigen Gang durch die Wälder hin nach Murnau und Partentkirchen und dann hinauf auf die Höhe, vom Berge das Glück zu holen.

wort' ich scho. Wird es' icho d' längst Zeit sei, daß 's fremde Madeln a hüt hoab'n. Ich genget so nit ein in so an Delftwaagen — aber so a junges Bluat wie's feid, un mir'm Hörrn Bräutigam — naa, da brauchet's ehna nit zu spörrn.

den Festvortrag vortrug. Hieran schloß sich die Enthüllung der Fahne, die in blau-rot gehalten ist. Die eine Seite trägt den Namen des Vereins zugleich mit den Jahreszahlen 1911-1914. Die Bildmotive dieser Seite zeigen das Viebrücker Schloß und den Vohengrün-Schwan mit Frau. Die andere Seite zeigt den Vereinswappenspruch: „Mein wie Gold, sei wie Erz, sei des deutschen Sängers Herz“, das Viebrücker Wappen und anklingend an den Namen des Vereins die Darstellung des Ribelingen-Motives: „Hagen verfenkt das Rheingold in den Strom“. Dann nahm der Vorsitzende des Nassauischen Sängerbundes, dem der Verein auch angehört, Herr Jamin-Hedderheim, das Wort zur Weiberrede, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Lied und das deutsche Vaterland schloß. Daran schlossen sich eine Menge Gratulationen, wobei u. a. Herr Stadtrat Sittig die Glückwünsche des Magistrats überbrachte. Am Abend beschloß ein Festball die in allen Einzelheiten schon verlaufene Feier.

**Bierstadt.**

**Besitzwechsel.** Herr Gärtnereibesitzer Karl Schmidt kaufte ein Gelände von 26 Meternten von Herrn Bürgermeier Kleinshmidt in Jagdt. Das an der Wiesbadener Straße gelegene Gelände kostete 7150 M., d. i. die Meterrente 275 M.

**Sonnenberg.**

**Schwerer Unfall.** Im Sonnenberger Steinbruch an der Nambacher Straße wurde am Montag Nachmittag durch einen zu früh losgelassenen Sprengschuß der fünfundsiebzigjährige Maurer Karl Martin am Kopfe schwer verwundet. Er wurde von der Wiesbadener Sanitätsstation in das Wiesbadener städtische Krankenhaus gebracht. Sein Befinden gibt zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß.

**Nassau und Nachbargebiete.**

**Ergebnisloser Generalpardon.**

**a. Frankfurt, 16. März.** Nach dem vorläufigen Abschluß der Steuererklärungen hat der Generalpardon für Frankfurt kein Mehrertragnis gehabt. Die Steuerlast dürfte infolge der ungünstigen Konjunktur vielleicht sogar geringer als in den letzten Jahren ausfallen.

**Eintritt eines Ausstellungsgebäudes.**

**c. Köln, 16. März.** Auf dem Gelände der Deutschen Werkbund-Ausstellung stürzte heute nachmittags gegen 3 Uhr infolge des heftigen Sturmes das Preußen-Odenburg-Haus ein. Ob Menschenleben zu beklagen sind, ist noch nicht bekannt.

**+ Kloppeheim, 16. März.** Das Elektrizitätswerk unter dem Hammer. In einigen Tagen wird das hiesige Elektrizitätswerk zur Verfeinerung kommen. Es sollen an ihm umfangreiche Erneuerungen und Reparaturen nötig sein. Die Gemeinde hat den einseitigen Betrieb mittels einer Lokomotive aufrecht erhalten, hat aber hierdurch eine nicht unbedeutende Ausgabe erlitten. Der jetzige Besitzer hat erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit das Werk übernommen.

**N. Nied, 16. März.** Lebensmüde. — Vom Auto angefahren. Gestern Abend trank der Arbeiter Albert Vindemeter in selbstmörderischer Absicht Schwefelsäure. Seine Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. — Auf der Hauptstraße wurde das sechsjährige Kind des Pflasterers Wagner von einem Auto angefahren und am Kopfe nicht unerheblich verletzt.

**k. Niederzossbach, 14. März.** Gemeindevertreterwahl. Bei den seitherigen Wahlen herrschte immer ein reger Kampf, da ja bekanntlich beide Parteien, gegen und für den Bürgermeister, ihre Interessen zu wahren suchten. Speziell ausgesprochene politische Parteien sind bei den Wahlen nicht vertreten. Der hier gegründete sozialdemokratische Wahlverein mit seinen 3 Mitgliedern konnte keinen Kandidaten aufstellen. Die Bürgermeisterei-feindliche Partei war zur Wahl überhaupt nicht erschienen, da sie sich keinen Erfolg versprach. Somit konnte eine einstimmige Wahl der aufgestellten Kandidaten „für den Bürgermeister“ erzielt werden. In der ersten Klasse wurde anstelle des ausscheidenden Peter Heinz Karl Nach, in der zweiten Klasse für den ausscheidenden Karl Basing Valthasar Schreiber und in der dritten Klasse für den verstorbenen Peter Steiner Heinrich Haag gewählt. Außerdem wurde für den seitherigen Vertreter der 1. Klasse, Johann Gräber, der zum Gemeindevorsteher berufen wurde, ein Erbsmann gewählt in der Person des Wahnwitzs Bisher.

**t. Pörmann, 16. März.** Infolge von Kurzschluß der elektrischen Leitung entstand am Sonntag früh in der Villa Holz ein Brand, der diese in kurzer Zeit bis auf die Grundmauern einäscherte. Die Familie Holz mußte sich an Striden aus den Fenstern herunterlassen; sie verlor ihre sämtlichen Habsgüter, die nur gering verichert gewesen sein sollen. Die Familie wollte am Sonntag Nachmittag für längere Zeit nach Paris abreisen.

**U. Wingen, 10. März.** Vautätigkeit. Die hiesige Wohnungsnot wird durch die Gründung der Baugenossen-

schaft, die zwölf Einfamilienhäuser zu errichten gedenkt, bald behoben sein. Auch Kreisdeputat Schlichte beabsichtigt, mehrere Wohnhäuser in der Blüherstraße zu erbauen. Außerdem werden im Laufe des Jahres acht Wohngebäude der Erziehungsanstalt sowie ein Fabrikgebäude errichtet. Das Bankgebäude der Nassauischen Landesbank in der Wilhelmstraße und das Waisenhaus in der Wilhelmallee werden voraussichtlich erst im kommenden Herbst in Angriff genommen.

**l. Bad Homburg, 15. März.** Automobilunfall. In einer scharfen Krümmung der Saalburgstraße versagte das Steuer eines Autos. Dieses flog ins Feld und überschlug sich. Die Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon; der Wagen wurde zertrümmert.

**U. Wilhelmshof, 16. März.** Schulbau. Unser Dorf bildet mit dem drei Kilometer entfernten Hundstadt einen Schulverband. Durch die mehr und mehr zunehmende Kinderzahl der beiden Dörfer ist der Schulraum zu klein und ein An- oder Umbau der Schule erforderlich geworden. Auch die Anstellung eines zweiten Lehrers ist nach einigen Jahren wünschenswert. Die deshalb geplanten Aenderungen sind für die Zukunft unseres Dorfes von einschneidender Bedeutung und veranlassen den hiesigen Ortsvorstand, Schritte zu unternehmen, die die Auflösung des Schulverbands bezwecken. Unsere Gemeinde bringt ein finanzielles Opfer, wenn nur ihr Wunsch, die Erbauung einer eigenen Schule, recht bald in Erfüllung geht.

**A. Brunnbach, 16. März.** Hochwasser. — Todesfall. Das Rhein-Hochwasser hat in der hiesigen Gemarkung durch Abfließen guter Erde, Eindringen von Säuren, Auslaugen des Bodens in Gärten und Feldern viel Schaden angerichtet. Seit Freitag ist das Wasser nur um 1 Fuß gefallen. Das Abfließen des Bodens ist durch die unverminderte Fahrgeschwindigkeit der Schiffe stärker als bei früheren Ueberschwemmungen. — Am Alter von 77 Jahren starb hier Rudolf Schmitt, Stadtrechner a. D., Kirchenvorsteher und Schiedsman.

**= Mainz-Kombach, 15. März.** Eine aufsehenerregende Verhaftung wurde am Freitag nachmittags in diesem Stadtteile vorgenommen. Der Ende der Vier Jahre lebende ledige Schulverwalter G. wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wegen Vergehens im Sinne des § 175 des R.-Str.-G.-B. festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis nach Mainz gebracht. Er legte ein Geständnis ab. Seine Verhaftung erfolgte auf die Anweisung eines jungen Burken hin, der wegen Bruchschadens verurteilt wurde und bei dieser Gelegenheit die Sache verriet. Die Verletzungen sollen mehrere Jahre zurückliegen. Sie sind offenbar auf eine starke krankhafte Veranlagung des jungen Mannes zurückzuführen, der bereits wiederholt auf längere Zeit beurlaubt war.

**m. Frankfurt, 16. März.** Gewerbeinspektionspersonalien. Anstelle des mit der kommissarischen Verwaltung der königlichen Gewerbeinspektion in Hamburg beauftragten etatsmäßigen Gewerbe-Inspektors Dr. Jna. Siemsen ist der Gewerbe-Inspektor Emmel aus Dortmund vom 1. April ab mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Hilfsarbeiters bei der königlichen Gewerbeinspektion Frankfurt a. M. Nord beauftragt worden. Anstelle des als Hilfsarbeiters bei der königlichen Gewerbeinspektion in Mülheim (Ruhr) verstorbenen Gewerbe-Inspektors Niemann ist vom 1. April ab der Gewerbe-Inspektor Perko aus M. Gladbach mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Hilfsarbeiters bei der königlichen Gewerbeinspektion Frankfurt a. M. Süd beauftragt worden. — Vom 1. April 1914 ab ist Fräulein Elisabeth Plinge in Berlin mit der Wahrnehmung der Geschäfte einer Assistentin bei der königlichen Gewerbeinspektion Frankfurt a. M. Nord beauftragt worden.

**n. Homburg (Pfalz), 16. März.** Ein eigentümlicher Randverunfall. Während einer am Altesbergerhof abgehaltenen Übung der Maschinen-gewehrabteilung des in Zweibrücken garnisonierenden Infanterieregiments Nr. 22 wurde eine 20 000 Volt starke Leitung der von der Grube Heinitz nach Homburg übermittelten elektrischen Energie getrocknet. Die Leitung fiel herunter. Der diensttuende Leutnant ließ zur Verhütung größerer Unfälle das Gelände absperren und verständlich die Ueberlandzentrale in Homburg. Während der Wiederherstellung blieben die industriellen Werke stehen, da sie keinen Strom hatten. Außer der Betriebsführung in den Betrieben dürfte sich der Schaden auf etwa 1500 M. belaufen.

**Vermischtes.**

**Der einflußreiche Herr Abgeordnete.**

Eine lustige Geschichte von einem bekannten, sehr ehrgeizigen Abgeordneten der französischen Kammer, der im Nebenberuf auch Rechtsanwalt ist, erzählt ein Pariser Blatt. Der verhältnismäßig noch junge Parlamentarier, der gewiß allmählich von Ministerwürden träumt, befand sich dieser Tage eines Morgens in seinem Arbeitskabinett, als die Wohnungsklingel anging. „Am Ende ist es ein Kunde oder ein einflußreicher Bähler“, dachte der junge Politiker, „man muß dem Menschen imponieren.“ Und während das Dienstmädchen den Besucher meldete, griff der Abgeordnete

mental Teil des Konzertes bestritt Herr C. Czarniakowski, dessen Vorträge auch diesmal — wie schon bei früheren Gelegenheiten — den Glanzpunkt des ganzen Abends bildeten und dem jungen Künstler eine Reihe der wohlverdientesten und allerherlichsten Beifallsovationen eintrugen. Von der großen Zahl seiner Nummern (Schumann's „Carneval“, Kompositionen von Liszt, Schubert-Touka um), einzelne besonders hervorzuheben, dürfte sich für heute wohl erübrigen. Es waren eben Alles gleich vollendete künstlerische Darbietungen, die mit dem als Zugabe gedendeten Orchestern „Jug der Zwerge“ — wenn es nach dem Willen der Zuhörer gegangen wäre — noch lange nicht ihren Abschluß gefunden hätten.

**Kleine Mitteilungen.**

Auf einen eigenartigen Ausweg für die bevorstehende Delegiertenversammlung der Bühnen-Gesellschaft sind die Mitglieder der Vereinten Stadttheater Hamburg-Altona gekommen, „um den übermäßigen Zulauf zur Bühne“ zu verhindern. Sie beantragen bei der Gesellschaft deutscher Bühnengänger, daß diese ein Preisausschreiben für einen Roman veranstalte, „der durch wahrhaftige Schilderung der Zustände am Theater und durch seltene Darstellung auffällend und warnend wirke“.

In Wien errang die Oper von Karl Weis „Der Sturm auf die Mühle“ bei der Erstaufführung in der Volksoper einen kühnlichen Erfolg. Das Libretto (nach der Novelle von Zola „Pataque du moulin“) behandelt eine Episode aus dem deutsch-französischen Krieg mit tragischem Ausgang und spielt, wie der „Polnische Jude“ desselben Komponisten, in Elsas-Vorbergen. Trotz fehlender Charakterzeichnung in diesem Musikdrama und fehlender dramatischer Melodik übertrifft „Der Sturm auf die Mühle“ durch geschickte Verwendung von Musikermärschen und volkstümlichen Melodien an Bühnenwirkung den Erfolg des ersten Werkes von Weis. Einer Aufführung in Deutschland dürfte allerdings der allzu französische gefärbte Verlauf der Handlung entgegenstehen.

schleunigt zum Telephonhörer und legte sein Gesicht in eruckte Falten. Als der Besucher eintrat, hörte er den Abgeordneten telephonieren. „Ja, mein lieber Herr Minister, ich will mich ja gern mit der Sache beschäftigen, will Sie auch unterstützen. Aber ich habe zurzeit so viele wichtige Akten zu prüfen; im Augenblick erst telephonierte mich der Herr Graf v. A. an und hat, ich möge mich seiner Sache annehmen; aber ich mußte ablehnen, so leid es mir tat. Trotzdem, mein lieber Herr Minister, will ich leben, was ich für Sie tun kann... Wie?... Gewiß, gewiß, mein lieber Herr Minister, auf Wiedersehen!“ Der Herr Abgeordnete hängt den Hörer wieder an und wendet sich dem Besucher zu. Der aber spricht: „Verzeihung, Herr Abgeordneter, ich bin Telephoninspektor. Sie teilten mir gestern mit, Ihr Apparat funktioniere nicht — nun, ich sehe, er funktioniert vorzüglich, empfehle mich.“ Sprach's und verschwand...

**Der Orkan im Rindangebiet.**

Aus Fekaterinodar werden über das Hochwasser-unglück folgende Einzelheiten gemeldet: In der Nacht zum 14. ds. herrschte ein heftiger Nordwind. Es wird vermutet, daß auf dem Asowmeer zwei Luftströmungen sich trafen, bei deren Zusammenstoßen sich mehrere Wasserhöfen bildeten, die sich der Ostküste näherten und die Ufer von Bisk überfluteten. Sechs Ortschaften wurden stark beschädigt. 175 Arbeiter, die beim Anbanbahnbau beschäftigt werden und in einer Parade schliefen, schießten auf einen Arbeiterzug. Ehe der Zug abfahren konnte, wurde er von dem andrängenden Wasser umgeworfen und die Arbeiter von den Pluten fortgerissen. Der Orkan wüthete zehn Stunden. Als das Wasser zurückwich, zeigte sich ein furchtbares Zerstörungsbild. Der Bahndamm bildete auf eine Strecke von acht Werst einen Trümmerhaufen von Säulen und Schwellen. Auf der Lokomotive und dem Tender wurden erstarrte Leichen gefunden in Lagen, die furchtbare Anstrengungen verraten, die die Unglücklichen gemacht haben, um sich zu retten. Andere Orte, wo das Wasser gewüthet hat, sind mit Trümmern von Wohnstätten und einer großen Zahl Leichen bedekt. 48 Menschen retteten sich hier durch ein Wunder auf schwimmenden Trümmern. An einer der heimgekehrten Stellen standen 380 Arbeiterhäuser mit 1000 Bewohnern. Die viele davon umgekommen sind, ist noch unbekannt. Am Ufer wurden zahlreiche Leichen aufgefunden. Eine Anzahl beherzter Männer sind auf das Meer hinausgefahren, um von dem Wasser fortgeriebene, noch Lebende zu retten. Die Rückkehr der Boote wird von einer großen Menschenmenge mit Ungeduld erwartet.

**Kurze Nachrichten.**

**Tabaksmuggel.** Die Polizei in Reims hat bei der Durchsuchung eines im Hafen ankommenden Bootes, das von Belgien gekommen war, 1500 Kilo geschmuggelten Tabaks entdeckt, als dessen Empfänger ein Privatmann in Reims bestimmt war. Man nimmt an, daß man es mit einer weitverbreiteten Schmugglerbande zu tun hat, die von Reims aus ihren Schmuggel betreibt.

**Alt-römischer Kirchhofsfund.** Man meldet aus Reims: Arbeiter, die mit der Errichtung einer Militärverladebrücke beschäftigt waren, entdeckten einen großen römischen Kirchhof, in dem zahlreiche Urnen mit menschlichen Ueberresten aufgefunden wurden. Die Fundstelle liegt in der Nähe des Lagers Dortoirt, von dem César in seinen Kommentaren spricht.

**Das gepändete Schloß der Dehinn.** Es wird aus Prag berichtet: Die Sängerin Emmi Dehinn, die zurzeit in Amerika weilte, hatte vor einiger Zeit das Schloß Bloch bei Neuhaus angekauft. Blättermeldungen zufolge hat die Budweiser Reichsklasse das Schloß wegen einer großen Schuld der Sängerin unter Sequestration gestellt und alles, was nicht niel- und nagelst war, bereits weggeschafft.

**Luftfahrt.**

**Entflohener Hesteballon.**

× München, 16. März. (Telegr.) Der große Militär-Hesteballon des Luft- und Kraftfahrers-Bataillons ist heute vormittags 11 Uhr mit unbemanntem Korb in 75 Meter Höhe vom Sturm abgerissen und westwärts entführt worden. Bis nachmittags war noch keinerlei Nachricht über den Verbleib des Ballons eingegangen.

**Verbrecherische Anschläge auf englische Flieger.**

London, 15. März. (Telegr.) Bei der Untersuchung über die Todesursache der beiden jüngst abgestürzten englischen Flieger Hauptmann Allen und Leutnant Burroughs hat eine gründliche Prüfung des Flugzeuges folgendes überraschende Ergebnis gehabt: Der Zweidecker kippte infolge eines Bruches der Ventflange des Ödlenheuers um. Es konnte festgestellt werden, daß diese Stange da, wo sie mit dem Steuer verbunden war, angefestigt worden war. Würde dies vor dem Fluge bemerkt worden sein, so wäre die Stange bestimmt ausgewechselt worden. Der mit der Ueberwachung des Apparates betraute Mechaniker hatte aber nichts bemerkt; es konnte auch nicht festgestellt werden, wer an der Stange gefestigt hat. Man nimmt allerdings an, daß es sich um einen Akt von Sabotage handelt. — Es taucht nun das Gerücht auf, daß die Zerstörung der Ventflange in verbrecherischer Absicht geschehen ist. Es ist nicht das erste Mal, daß englische Flieger auf diese Weise verunglückt sind. So macht beispielsweise der „Evening Standard“ darauf aufmerksam, daß vor dem Abflug, der am 27. Mai v. J. den Tod des Leutnants Arthur zur Folge hatte, die Verhältnisse ähnlich lagen. Der Apparat war repariert worden, und es gelang nicht, festzustellen, wer die Reparatur ausgeführt hatte. Kriegsminister Oberst Seely wurde damals deswegen von einem Abgeordneten heftig angegriffen. Auch diesmal soll dem Kriegsminister eine diesbezügliche Frage vorgelegt werden.

**Sport.**

# Offenbach a. M., 15. März. Der Gau 9 des Deutschen Radfahrer-Bundes hielt heute unter Leitung des Offenbacher Duelle-Klub seinen Frühjahrs-gaustag ab. Um 10 Uhr wurde im Hotel „Egenhardt“ die Delegiertenversammlung durch den 1. Gauvorsitzenden eröffnet. Herr Gg. Schmitt begrüßte im Namen des feststehenden Vereins die erschienenen 100 Delegierten und 16 Gauvorsitzungsmitglieder. Der 1. Gauvorsitzende Aug. Stiff erläuterte den Geschäftsbericht, der von wohlgeordneten Verhältnissen im Gau Kenntnis gibt. Die Mitgliederzahl mit 2038 ist etwa die gleiche wie voriges Jahr. Die Zahl der Vereine beträgt 50. Gaufahrwart Georg Schmitt berichtet über die genehmigten Meisterschaften für das Kartell der süddeutschen Gaue 5-9, über die vom Gau 6 zu veranstaltende Vereinsfahrtenfahrt Frankfurt-Strasbourg und über die Beteiligung der Bundesmitglieder an der Olympiade 1916. Die vom Bunde

**„Das Morgengetränk der ganzen Familie“** ist Ihr Nährmal-Kaffee-Rosin, seitdem wir ihn kennen. Wir sind entzückt davon! So schreibt Dr. med. M. in M. D. 47 In Apotheken u. Drogerien d. Pfd. a. M. 1.60 zu haben. Jedes Paket enthält ärztliche Gutachten. Fabrikanten Roth u. Soden, Weinigen

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 17. März.

Ein Wort an die Eltern schulpflichtiger Kinder.

Die Osterferien sind nicht mehr fern und damit das Osterzeugnis für die Schüler. Ein Wort an die Eltern scheint uns aus diesem Anlasse sehr zeitgemäß, an jene Eltern namentlich, die in Raserei geraten oder todungläublich werden, wenn das Zeugnis nicht ganz gut ausfällt.

Ueber das Können hinaus kann niemand verpflichtet werden, sagt ein Sprichwort; dies sollte von den Eltern immer wieder in Betracht gezogen werden. Bei den großen Unterschieden der Kinder in körperlicher und geistiger Veranlagung, selbst in einer Familie bei gleicher Erziehung, Ernährung, usw., ist es natürlich, daß der Erfolg der Lehr- tätigkeit und damit das Schulzeugnis ebenso verschieden ausfallen muß. Der gute Wille, das Beste zu leisten, ist von Hause aus wohl bei allen Kindern vorhanden; den Mangel an Können glauben nun viele Eltern durch Drohungen oder übermäßige Extrastunden ausgleichen zu müssen und bereiten durch unangebrachte Strenge ihren Kindern bittere Stunden. Solche Kinder sind in fortwährender Aufregung, wenn die Zeit der Schulzensur näher herankommt. Dieser aufgeregte Zustand steigert sich in einzelnen Fällen so weit, daß die Betroffenen durch eine unüberlegte Tat sich Ver- hüllnissen zu entziehen suchen, die sie mit bestem Willen nicht ändern können. Wärden die Eltern den Gemütszustand solcher Kinder beachten, sie würden gewiß liebevolle Milde und Rücksicht walten lassen.

Wenn die Kinder ihre Pflicht erfüllen, sollten die Eltern auch eine Penur mit Drei oder Vier ohne Vorwürfe in Ruhe entgegennehmen, denn das Kind hat ja für den Grad seiner Befähigung sein Bestes getan. Nur die Qualität des Schulzeugnisses ist durchaus nicht bestimmend für das spätere Geschick eines Menschen; die Erfahrung lehrt sogar, daß mancher, der es zu angelegener Stellung brachte (selbst berühmte Männer), in der Jugend zu den schlechtesten Schülern gehörte. Es kann ferner ein Kind, dem besondere geistige Anlagen nicht gegeben sind, große Fähigkeiten für praktische Betätigung besitzen und im praktischen Leben eine sehr gute Zukunft finden, oft besser, als frühere Schulkameraden mit besten Zeugnissen. Es tritt nicht selten auch der Fall ein, daß mit der fortschreiten- den Entwicklung des kindlichen Körpers die geistigen Fähig- keiten in ungeahnter Weise sich steigern.

Man bringe seinen Kindern die Ueberzeugung bei, daß sie bei voller Pflichterfüllung nichts zu befürchten haben, ganz gleich, wie auch das Schulzeugnis ausfallen möge; auf jeden Fall wird letzteres besser ausfallen, wenn der Schüler mit Ruhe seine Aufgaben erledigt, als wenn dies in Furcht geschieht. Mädchen sind in dieser Beziehung für harte Worte noch viel empfindlicher als Knaben. Der kind- liche Organismus wird physisch durch den Aufbau des Kör- pers und geistig durch die Aufgaben der Schule im höchsten Grade beansprucht, man soll daher nicht durch zweifelhafte Strenge die paar Jugendjahre den Kindern noch weiter verkümmern und nicht Eins oder Zwei in der Penur ver- langen, wo dies dem Wesen des Kindes nach einfach unmög- lich ist.

Der Grundstein zu wahren Glück und innerem Frieden wird nicht durch Dresur der Berufsdiätätigkeit gelegt, sondern durch Pflege und Bildung des Charakters. Die volle Entfaltung der in jedem Kinde schlummernden öst- lichen Eigenschaften des Gemütes — die Herzensbildung — sollte daher in erster Linie die größte Sorge aller Eltern und Erzieher sein.

Regierungspersonalien. Herrn Regierungsrat Prinzen Ferdinand v. Schönau-Carolath von der hiesigen Regierung ist die zum 1. April nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst mit Pension erteilt und ihm zugleich der Charakter als Geheimrat Regierungsrat verliehen worden. — Anstelle des als Hilfsarbeiter bei der Gewerbeinspektion in Duisburg dorthin versetzten Gewerbeassessors Szege- panski ist vom 1. April ab der Gewerbeassessor Gode- mann aus Berlin mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Hilfsarbeiters bei der Gewerbeinspektion Wiesbaden beauftragt worden.

Jubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit in der Wiesbadener Kronenbrauerei H. G. kann am heutigen Dienstag der Profurist Herr Heinrich Möllgen zurück- blicken.

Seeberrische August- und Minchen-Stiftung. Nach dem jetzt zur Ausgabe gelangten 34. Jahresbericht über die Seeberrische August- und Minchen-Stiftung zur Ausbil- dung von Kindern von Forstschülern im Regierungs- bezirk Wiesbaden für 1913 sind im Berichtsjahr für 31 Kin- der 2100 Mk. als Unterstützung veranschlagt worden. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder der Stiftung betrug Ende 1913 404 Personen gegen 407 im Vorjahr, die Zahl der Ehrenmitglieder (mit zwei Ausnahmen, Oberforstmeister, Regierungs- und Forstärzte, Forstmeister und Oberförster)

66 Personen. Die Jahresrechnung weist nach an Einnah- men 8280 Mk., darunter Spendenungen im Betrage von 665 Mark. Unter letzteren befinden sich mehrere Sammlungen bei Jagden, Sühnegelder für Jagdvergehen u. a. Die Aus- gaben beliefen sich auf 8195 Mk. Mit dem aus dem Jahre 1912 übernommenen Bestand von 2803 Mk. verbleibt ein für 1914 verwendbarer Bestand von 2026 Mk. Davon kommen als Unterstützungen für 1914 zur Verteilung 2200 Mk.; der Rest wird Jagungs- und bestimmungsgemäß zur Vermeh- rung des Stiftungskapitals verwendet. Das Stiftungsver- mögen besteht am Ende des Jahres 1913 aus 53 600 Mk. An Unterstützungen sind seit dem Bestehen der Stiftung in den Jahren 1881 bis 1913 im ganzen in 707 Fällen 53 115 Mk. an Kinder von Forstschülern im Regierungsbezirk Wies- baden als Beihilfen zu den Kosten ihrer Ausbildung für einen Lebensberuf gewährt worden. Wegen Ablauf der Amtsdauer wurden neu- oder wiedergewählt: zu Vorstands- mitgliedern: zum Stellvertreter des Vorsitzenden Geh. Re- gierungs- und Forstrat Conrad, zu Beisitzern Igl. Dege- meister Gengnagel in Georgenborn und Gemeindeförster Rudde in Schwanheim; zu Vertrauensmännern: für die Forstinspektion Wiesbaden Igl. Förster Schnädler in Forst- haus Namsdal bei Wiesbaden, für die Forstinspektion Königstein Igl. Hegemeister Kammer in Falsenstein, für die Forstinspektion Kastätten Gemeindeförster Möller in Raheneubogen, für die Forstinspektion Montabaur Igl. Hegemeister Tillmann in Arzbach, für die Forstinspektion Dillenburg Igl. Hegemeister Junke in Manderbach, für die Forstinspektion Igl. Hegemeister Michel in Wallau; zu Stell- vertretern der Vertrauensmänner: für die Forstinspektion Wiesbaden städtischer Förster Zinn in Forsthaus Oberrod bei Frankfurt, für die Forstinspektion Königstein Igl. Dege- meister Caspari in Tiergarten bei Weilburg; für die Forst- inspektion Kastätten Gemeindeförster Herpel in Hollermühle bei Holzhausen a. d. Heide, für die Forstinspektion Monta- baur Gemeindeförster Hinge in Selters (Westerwald), für die Forstinspektion Dillenburg Gemeindeförster Schneider in Dillenburg, für die Forstinspektion Niederlopf Gemeindeförster Muth in Buchenau. — Der Vorstand wieder- holt die schon in den früheren Jahresberichten angepro- chene Bitte an alle Mitglieder der Stiftung, ihren Jahres- betrag, soweit dies nicht bereits geschehen ist, freiwillig auf 1,50 oder 2 Mk. zu erhöhen, und auch zu helfen, die Stiftung durch Zuwendung von Gelegenheitsmahlungen und ande- ren Spendenungen fortwährend leistungsfähiger zu machen.

Kriegerverband des Regierungsbezirks Wiesbaden. Am 11. ds. Mts. hielt der Vorstand seine diesmonatliche Sitzung ab. Von den auswärtigen Verbänden waren ver- treten: Oberlahn, Obertaunus, Frankfurt, Rheingau und Wiesbaden-Land. Der 1. Vorsitzende, Herr Oberst a. D. von Detten, gab Kenntnis von der Wahl und Befähig- ung des Generals der Infanterie von Ploch als Präsi- dent des Kyffhäuserbundes der deutschen Landes-Krieger- Verbände und des Preussischen Landes-Kriegerverbandes. Der Aufnahmearbeit des Kriegervereins Sulzbach-Miffel- berg (Kreis Unterlahn) ist an den Landesverband befür- wortend weitergegeben. Krieger-Verein Niederroßbach (Dillkreis), Verein ehem. 1. Bayer. Ulanen Kaiser Wil- helm II. König von Preußen in Frankfurt, Marineverein Höchst und Kriegerverein Niederreifenberg (Kreis Ufingen) sind in den Preussischen Landes-Kriegerverband ausgenom- men worden. Die Namensänderung der Kriegerkamerad- schaft Oberhöchstadt in „Krieger- und Militär-Verein Ober- höchstadt“ ist genehmigt. Als Bezirksrat in Et- vilke wurde auf Vorschlag des Kreisverbands Rheingau der 14. Juni endgültig festgesetzt. Gemäß § 18 der Bezirks- verbandsstatuten sind die Anträge seitens der Kreisver- bände für die Bezirksversammlung spätestens 4 Wochen vor der Bezirksversammlung an den Bezirksvorstand ein- zureichen. Zum gleichen Termin sind die Anträge für den 1915 in Köln stattfindenden Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes und Preuß. Landes-Kriegerverbandes zu stellen. Die Kassenprüfung der Bezirksverbandskasse ist er- folgt und hat zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben. Die Haftpflichtversicherung der Vereine läuft am 28. Januar 1915 ab. Wegen Erneuerung ergeht ein Rundschreiben an die Kreisverbände und Vereine.

Im Verein der Handelsagenten Wiesbaden E. B. sprach in der letzten Monatsversammlung Herr Rechts- anwalt Dr. Milch, der Vereinsindiskus, über „Miß der mittellose Käufer seine Zahlungen unfähig- keit offenbaren?“ und „Wann in Zahlungen unfähigkeit eingetreten?“ Herr Dr. Milch er- läuterte einzelne Fälle eingehend an Hand praktischer Bei- spiele aus der Rechtsprechung. Im Anschluß daran fand eine lehrreiche Debatte statt. Weitere Besprechungen fanden statt über Sachanträge bei den Handelskammern und über Anträge betr. Verminderung des Ortsportos. Dem Zentral- verband in Berlin gehören zurzeit 52 Vereine mit 6000 Mitgliedern an. In der nächsten Monatsversammlung werden Besprechungen stattfinden über „Die Bevorechtig-

gung der Provisionsforderung des Handelsagenten bei dem Konkurs des Geschäftsherrn“ und über „Die Registrierung abgelehnter Konkurs“. Gäste können eingeführt werden.

Vortrag. Am Freitag Abend 8 Uhr hielt Herr Direktor Faber von der Auskunftsstelle für Zementverarbeitung Heibelberg im Saale des Restaurants „Wartburg“ vor der hiesigen Zweigverwaltung des deutschen Techniker- Verbandes einen Vortrag über die Internationale Bauausstellung zu Leipzig, welcher außer von den Ver- einmitgliedern auch noch von einer großen Anzahl Gäste besucht war. Der Referent erörterte eingehend kurz die Gründe der Mißerfolge großer, allgemeiner Weltaus- stellungen und hob im Gegensatz dazu die mannigfachen Vorteile hervor, die kleinere, spezialisierte Ausstellungen für unsere heutige Zeit besitzen. In 1 1/2stündigen Vortrag führte der Redner durch die Ausstellung an Hand guter, zum Teil farbiger Lichtbilder. Natürlich konnte der Vor- trag nicht alles und jedes bringen. In weiser Beschränkung hob der Vortragende nur das Imposante, die großen lebenden Motive und Prinzipien der Ausstellung hervor. Der Vortrag, der natürlich für die sachkundigen Fachleute be- sonders zugeschnitten war, fand deren warme Anerkennung.

Alpenverein. In der Sektionsversammlung am ver- gangenen Donnerstag hielt der Kgl. Geh. Rat W. Elze einen Lichtbildervortrag über Jagdtouren im Hochgebirge. Der Vortrag gestaltete sich auch für Nicht-Jäger äußerst in- teressant durch die lebensfrische Vorführung von Bildern aus den verschiedensten Jagdgebieten. So wurden wir in die Urwälder Norwegens geführt, wo es galt, den riesigen Eich aufzusuchen, in die Karpaten oder in den Kaukasus auf den Wechsel stolzer Hirsche und grimmiger Bären, schließlich in unsere Alpen auf den Pfad der Nächtigen Gemse. Die vorgeführten Bilder, alles Selbstaufnahmen, sowie die Schilderungen zeugten von einer feinsinnigen Natur-Beobachtung. Herzlicher Beifall, dem auch der Vor- sitzende, Herr Professor v. Meyer, in warmen Worten Ausdruck verlieh, wurde dem Redner gespendet. — Der nächste und letzte dieswinterliche Vortrag findet am 19. März statt. E. von Paska reist im Auftrage der öster- reichischen Regierung und bietet, wie ja aus seinen früheren Vorträgen bekannt, nur Erstklassiges. Er spricht über „Dalmatien und die Albanische Küste“.

Befehlswechsel. Bei der auf Antrag der Witwe des ver- storbenen, aus Griedel in Oberhessen gebürtigen Heinrich Dieck am Montag vormittag erbeileungshalber statigehabten gerichtlichen Versteigerung des Hausgrundstücks W I a h e r s t r a ß e 22, feldgerichtlich zu 85 000 Mk. taxiert, blieben die Kinder erster Ehe mit etwas über 77 000 Mk. Ver- bietende. Der Uebergang des Besitztums erfolgt am 1. April d. J.

Selbstmord. In seiner Wohnung Schornhorststraße 17 wurde am Montag kurz vor 8 Uhr der sechsunddreißig- jährige Tagelöhner Heinrich Klinge tot aufgefunden. Aus bisher noch nicht festgestellten Gründen hatte er den Gas- bahn geöffnet und den Tod durch Ersticken gesucht und gefunden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Der Fürsorgeverein Johanniskirch ladet, wie aus dem Anzeigenteil dieses Blattes hervorgeht, zu seiner ordentlichen Mitgliederversammlung am Donnerstag, 19. März, ein. Nachdem der Verein während der sieben Jahre seines Bestehens meistens in der Stille gewirkt hat, ist er im verflochtenen Jahre, gelegentlich der öffentlichen Mitgliederversammlung des Gesamtvereins im Landeshaus und eines Wohlthatigkeitsfestes etwas mehr in die Öffentlichkeit getreten. Erklärlicherweise zeigte sich in weiten Kreisen reges Interesse für dessen Tätigkeit. Damit ihm dieses Interesse nicht nur erhalten, sondern auf mög- lichst breite Bevölkerungsschichten ausgedehnt werde, hofft der Verein auf einen recht zahlreichen Besuch aller derer, denen ein Einblick in sein legendreiches, oft recht beschwer- liches Arbeitsfeld erwünscht ist.

Aus den Vororten.

Diebich.

Fahnenweihe. Der Männer-Gesang-Verein „Rheingold“ hielt am Samstag und Sonntag unter zahlreicher Anteilnahme aus allen Kreisen der Bürger- schaft seine Fahnenweihe ab. Der erst im Jahre 1911 ge- gründete Verein hat sich bereits eine geachtete Stellung errungen. Am Samstag abend fand ein Festkommers in der Turnhalle am Kaiserplatz statt. Daran schloß sich am Sonntag vormittag im gleichen Festsale die akademische Feier zur Weihe der Fahne. Nachdem die Kapelle der Kgl. Interoffizierschule die „Tempelweihe“ von Keller-Bela ge- spielt hatte, hielt der errie Vorsitzende, Herr Paul Urban, eine kurze Begrüßungsansprache, worauf Hr. Schmidt

star, als sie hinter Mittenwald deren Lauf talwärts folg- ten, und hinter der Paghöhe suchte die reichende Oberach vergeblich den wie auf Schwingen des Glückes neben ihr Dahinreisenden mit ihren rauschenden Wassern zu folgen. Erst als bereits der klare Spiegel des Waldsees sich neben ihnen dehnte, geheimnisvoll umflüstert von finstern ihnen zur linken Seite sich erhebenden Felsmassen, verringerte er die Geschwindigkeit zur langsamen Gangart und griff nach ihrer Hand. Da sah er, wie sich ihre Augen mit Trä- nen füllten und von den dunklen Wimpern langsam die glühenden Diamanten über ihre Wangen rollten.

„Maria, Geliebte, was ist dir?“ rief er besorgt aus. Sie aber prechte seine Hand mit zitterndem Druck und sagte mit leiser, schwankender Stimme:

„Nichts — nichts, Reinhard. Ich weiß es selbst nicht, was es ist. Ich glaube, das Glück hat mich übermannt und macht mich weich — ich bin es ja nicht gewohnt, das Glück —“

Am Gasthaus „Zum Jäger am See“ machten sie Halt. Dort auf der erhöhten Terrasse sah eine bunte Gesellschaft frohlicher Touristen beisammen, die in ein lautes Durra ausbrachen, als sie den geschmückten Wagen mit den beiden leuchtenden Menschen vorfahren sahen. Doch Reinhard wich dem Trubel der Uebermühtigen aus und ließ sich von der ihm wohlbekannten Wirtin einen stillen Platz anweisen. Fast schweigend, wie sie gefahren, sahen sie dann beisammen und verzehrten den rasch bereiteten Imbiss. Nur ihre Ge- danken flatterten über die unergründliche Flut, die noch keinem ihr Geheimnis, wohnt in rauchste, preisgegeben, hinaus über die vielen noch unbezungenen glühenden Firne, bis sie sich begegneten in einem Lande, das weit, weit dahinter nur von ihren Seelen gesucht und gefunden wurde.

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Theater.

— Neues Theater in Frankfurt a. M. Aus Frank- furt a. M., 14. März, wird uns geschrieben: „Wenn Frauen reisen“, der neue Schwank in vier Akten von Monezy-Egan und Rances, ist eine ganz ergötliche Kompaniearbeit. Hauptinhalt natürlich Ehebruch, und zwar in potenziertester Form. Anders geht es nun einmal nicht; es ist immer derselbe Dreck, der einem, wenn er auch

jedesmal anders gefassten und geweffert ist, schließlich zu- wider wird. Dazu viel Klaffen droben auf der Szene, dessen Schmägen auf die Dauer geradezu unahnhelich wirkt. Nach aber nichts; dem Publikum gefällig diese Kost, und das Wohl ist bis auf den letzten Pfah gefüllt. — Dem Ehepaar Roger und Ginette de Chantenan (Richard Semus und Maricetta Dlug) fällt von einem in Mexiko verstorbenen Onkel eine Erbschaft von drei Millionen zu unter der Bedingung, daß das Paar einige Monat im Jahr dort zu wohnen habe. Beide wollen also dahin abreißen. Im letzten Augenblick wird jedoch der Gatte, der im Ministerium des Auswärtigen eine hohe Stelle bekleidet, durch die Ankunft eines 4 Monate alten Baby-Monarchen mit seiner Amme in Paris festge- halten, so daß seine Gattin allein reisen muß, wenigstens vorläufig. Außerordentlich geistreich und außerordentlich wahrheitslieblich! Da „sie“ ihn aber kennt, so bestreift sie ihm in Denise Nolland („Polbi Sangora“) eine quasi platonische Geliebte, die ihn durch den Jauher ihrer Persönlichkeit von anderen und viel schlimmeren Extravaganzen fern halten soll. Außerordentlich glaubhaft! Der Herr Gemahls findet aber an diesem aufgedrungenen Verhältnis kein Ver- gnügen, überläßt es seinem Sekretär Donneron (Otto Wall- burg) und beträgt nun frisch und flott seine inzwischen ab- gereifte Gattin mit deren „bester Freundin“, der Madame Marie (Erica Gläshner), der Frau des schon etwas made- ligen Gerichtspräsidenten Montigny-Marlotte, der seiner- seits wieder seine Frau mit der eben genannten Mlle. Denise beirät. — Eine nette Gesellschaft! — Ginette kommt aber unerwartet und vorzeitig zurück, entdeckt „alles“, weint, jammert, fällt in Ohnmacht und will sich scheiden lassen, schießt sich aber schließlich mit dem Geschehen aus, worauf die Geschichte in eitel Sonne und Glück endigt. Eine ziem- lich verwickelte und dabei nicht einmal durchweg neue Sache. Und doch gab es eine „Sensation“, und was für eine! Mit Rücksicht auf die verehrten Leserinnen der „Wiesb. Ztg.“ muß ihrer Erwähnung gedenken: Hr. Sangora, die wieder- um den gesamten weiblichen Teil des Publikums, und wohl auch die Mehrzahl des männlichen, mit ihren Toiletten in Stannen und Bewunderung versetzte, ließ es sich nicht nehmen, einem verehrten Publikum die neueste „creation de Paris“ vorzuführen. Im zweiten Akt erschien die Dame in einer meergrünen Robe mit einer Frisur des ebenfalls im schönsten Matengrün leuchtenden Haupthaars; im vierten Akt war es ein mattblaues Zerkleid, dessen Anordnung eine Fülle himmelblauer Toden bildete, „Entzückend!“

sagte schwärmerisch meine Nachbarin; „... weiter!“

befräftigte mein Nachbar — „...“

— „Die Venus mit dem Papagei.“ Aus Berlin, 15. März, schreibt unser „Mitbewerber: Mit der „Venus mit dem Papagei“, die im königlichen Schan- zehaus ihre Erstaufführung erlebte, haben Lothar Schmidt und Emil Schäfer wahrscheinlich die Kunstammer und Kunsthistoriker, die mehr auf den Namen als auf die Schön- heit des Kunstwerkes geben, verpönten wollen, aber ihr Spott ist reichlich lendenlähm. Die Idee wird entsetzlich breitgetreten, und da außer ihr den Verfassern keine Inter- mezzo eingefallen sind, gähnt an vielen Stellen die grin- sende Langeweile von der Bühne herunter. Die „Venus mit dem Papagei“ ist ein berühmtes Bild; van Dyd hat es geschaffen, aber es ist unecht, wie dem Besitzer von seinem funktgelahrten Schwiegersohn unwiderleglich bewiesen wird. Also wird das Bild, von dessen Unrechtigkeit kein Mensch eine Ahnung hat, schmeunigt an das Museum geschenkt, ja, man tauscht neben anderen schönen Tingen — Titeln, Orden, eine Assistentenlehre für den Schwiegersohn — ein anderes, anscheinend wertloses Bild dafür ein, das aber, wie sich bei der Restauration herausstellt, unter einer wertlosen Ueber- malung ein Original von van Dyd enthält, dessen Echtheit ebenso unumstößlich feststeht wie die Unrechtigkeit der „Venus mit dem Papagei“. Doppelt blamiert steht der Museums- direktor, der ein echtes Bild gegen ein unechtes fortgab, Händeringend am Schluß da. Der Versuch, die häßliche Handlung durch gelegentlich eingeführte Figuren zu retten, mißlang durchweg; den Künstlern Pohl, Patry, Ballentin und v. Redebur galt wohl in der Hauptache der Beifall, den das Publikum wohlherziger spendete.

Musik.

Konzert des Wiesbadener Lehrer-Gesang-Vereins. Wiesbaden, 16. März. Mit seinem geistigen Reichen Konzert beschloß der Lehrer-Gesangverein in die dritte seiner, in dieser Saison besonders glänzend ausgestatteten Veranstaltungen in erfolgreicher Weise. An Neubeiten bot der Chor eigentlich nur M. Remmann's Klang- und formenschnönes „In Epiphania Domini“, das zusammen mit dem unvergesslichen „D bone Jesu“ von Palästrina den Abend einleitete und die hohen Vorträge der Lehrer, inbezug auf vornehme Tongebung und völliges Erhöhen des geistigen Inhaltes besonders stark in Erscheinung treten ließ. — Nach längerer Zeit völlig ungewohnt erschien

neugegründete 500 Kilometer-Bundeswanderschaft soll in Verbindung mit der Gau-Jugend-Verienfahrt von 21. bis 28. Juli unter Leitung des Gaufahrwarts D. Krause-Sanau nach den Meier Schlichtfeldern führen. Kraftfahrwart Beck berichtet über die neu gegründete Kraftfahrvereinigung im Gau 9. Der im Druck vorliegende Entwurf des Haushaltungsplanes für 1913/14 des Gauzahlmeisters J. J. findet Annahme. Der frühere langjährige Gaufahrwart Karl Schmitt-Darmstadt wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenmitglied des Gau ernannt. Der Antrag des Gauvorstandes, beim Bundesstag den Antrag zu stellen, daß der laut Breslauer Bundestagsbeschluss alljährlich mit dem Sportausschuß stattfindenden Gauvertreterversammlung beschließende Stimme zukommen ist, findet Annahme. Die Anträge sportlicher Art finden befriedigende Erledigung. Als Delegierte bzw. Ersatz-Delegierte für den Augsburger Bundesstag werden Stiff, Wagner, Juch-Frankfurt, Harting-Offenbach, Krause-Sanau, Gauscher, Boppdamm, Dorn-Frankfurt, Gg. Schmitt, H. Joch-Offenbach gewählt. Um 12 1/2 Uhr hatten die Beratungen ihr Ende erreicht, worauf ein gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel „Degenhardt“ folgte.

**Koblenz, 15. März.** Gestern fand in der städtischen Festhalle die 50-Jahrfeier des Rhein-Mosel-Turngauen statt. Gauvertreter, Stadtschreiber Seelitz-Neuwied begrüßte die Turner und Gäste, über tausend an der Zahl. Vom Vertreter des Kgl. Regierungspräsidenten wurde dem Gauvertreter des vom Kaiser ihm verliehene Verdienstkreuz in Silber überreicht. Freiübungen und Reulenübungen, letztere von Damen der Turngesellschaft Koblenz ausgeführt, fanden viel Beifall. Vorzügliche Leistungen der besten Gau Turner am Reck und Barren gaben Zeugnis, daß das Turnen im Gau auf hoher Stufe steht. Lobend gedacht wurde u. a. des ersten Gau Turnwarts, Gymnasiallehrers Schmidt-Koblenz, der in aufopfernder Weise mit großem Geschick und Verständnis sich bleibende Verdienste erworb. — Gegründet wurde der Rhein-Mosel-Gau am 16. Oktober 1864 zu Bendorf u. a. von den bekannten Turnern Heinrich Schwarz und Rudolf Friesner, denen der Gau auf dem Rahnberg bei Andernach einen Gedenkstein setzen ließ. Heute zählt der Gau 100 Vereine mit 8207 Mitgliedern. Die größten Vereine sind Manen (445), Koblenz, Neuwied, Oberlahnstein, Andernach, Grenzhausen, Höhr, Braubach und Vallendar.

**Krupp als Förderer der Olympischen Spiele.** Für die gesamte Deutsche Turn- und Sportwelt erfreulich kommt die Kunde, daß der Chef des Hauses Krupp, Dr. Krupp von Bohlen-Halbach, dem Deutschen Reichsausschuß für Olympische Spiele als lebenslänglicher Förderer mit einem Beitrag von 25000 Mark beigetreten ist. Diese Summe soll auf Wunsch des Stifter den Vorbereitungen für die Olympischen Spiele zugute kommen. Nachdem erst vor kurzem die unmittelbar an den Spielen beteiligte Sportindustrie durch einen ihrer bedeutendsten Vertreter die Olympischen Spiele opferwillig und großzügig unterstützt hat, wird diese neueste Förderung durch einen der bekanntesten Repräsentanten industrieller deutscher Arbeit überhaupt neue Begeisterung erwecken. Auch die deutsche Sport zunächst mit diesem freudigen Dank an den Stifter begnügen, so kann doch schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß durch den 1916 zu erwartenden großen Fremdenzufluß aus aller Herren Länder und die vom Reichsausschuß bei dieser Gelegenheit zu veranlassenden Studien- und Besichtigungstouren auch das geistige, kommerzielle und industrielle Leben Deutschlands die ihm gebührende Achtung finden wird.

**Der Gilgpadmarck Hund um Hannover über 60 Kilometer** gelangte am Sonntag bei schlechtem Wetter zum Austrag. Sieger blieb der deutsche Meister Brockmann aus Charlottenburg in 6 Stunden 7 Min. 14 Sek. vor Schröder aus Berlin in 6 Stunden 10 Min. 45 Sek. und den Gebrüder Wendt I und III.

**Biermeister-Schachturnier Berlin.** Am 14. März ging das Berliner Biermeisterturnier zu Ende. In der letzten Runde spielte Reichmann gegen Nieses, Cohn gegen Spielmann. Beide Partien endeten mit Remis. Somit haben Cohn und Spielmann je 1/2 Zähler, Reichmann 3, Nieses 2.

**St. Cloud, 16. März.** (Privattelegr.) Prix des Avenues. 3000 Francs. 2000 Meter. 1. Marquis de Ganays Iskander (Ch. Childs), 2. Pachalik, 3. Idole Indienne. 6 Hefen. Tot. 29:10, Pl. 19, 26:10. — Prix de la Tuilerie. 5000 Francs. 1400 Meter. 1. Voss Denainis Gus du Noi (Garner), 2. Umaha, 3. Tor di Quinto. 4 Hefen. Tot. 24:10, Pl. 16, 15:10. — Prix de la Croix-du-Bois. 5000 Francs. 2000 Meter. 1. N. Levilliers Le Baladeur (J. Bara),

2. Coffin, 3. Babette II. 6 Hefen. Tot. 30:10, Pl. 22, 30:10. — Prix de la Grande-Borne. 3000 Francs. 1500 Meter. 1. Comte Le Morois' Josphus (Novella), 2. Traquenard, 3. Bouraoui Pas. 7 Hefen. Tot. 29:10, Pl. 25, 64:10. — Prix Patricia. 10000 Francs. 1400 Meter. 1. J. Rutgers Le Ross Gilbert (O'Neill), 2. Baronna II, 3. Attila. 3 Hefen. Tot. 18:10. — Prix des Carrières. 5000 Francs. 2200 Meter. 1. G. S. Durycas Ardee (Mac Gee), 2. Hautot, 3. Secundus. 10 Hefen. Tot. 72:10, Pl. 16, 12, 13:10.

### Letzte Drahtnachrichten.

#### Päpstliche Auszeichnung.

Wie aus München gemeldet wird, ist der Ministerpräsident Graf Hertling vom Papst durch die höchste Auszeichnung geehrt worden, die der Papst überhaupt Personen, die nicht regierende Fürstlichkeiten sind, erteilen kann, nämlich durch das Großkreuz des Piusordens.

#### Albert Gobat †.

Der Draht meldet aus Bern: Albert Gobat, der Direktor des internationalen Friedensbureaus, ist gestern während einer Kommissionsitzung zusammengebrochen und kurz darauf gestorben. Gobat stand im 71. Jahr.

#### Suffragetten-Attentat.

In Birmingham herrscht große Entrüstung. Das Innere der Kathedrale ist von Suffragetten verunstaltet worden. Diese haben verschiedene Aufschriften mit weißer Lackfarbe auf Wände und Decken gemalt. An der Untertafel waren auch Männer beteiligt gewesen zu sein, da Frauen allein die Pinselchen nicht ausführen konnten.

#### Die Kämpfe in Mexiko.

Aus New-York wird gemeldet: Die Kämpfe um Torreón haben wieder begonnen. Vorerst scheinen die Regierungstruppen, welche die Offensive ergriffen hatten, im Vorteil zu sein.

### Volkswirtschaftlicher Teil.

#### Landwirtschaft.

#### Viehversicherungsverein des Rhein- und Maingaut.

Bei guter Beteiligung aus den Kreisen Frankfurt, Wiesbaden Stadt und Land, Höchst, Oberhausen, Unterhausen, Rheingau, St. Goarshausen, Limburg und Groß-Gerau hielt am 14. März in Wiesbaden der Versicherungsverein des Rhein- und Maingaut unter dem Vorsitz des Stadtrats Kraft aus Wiesbaden seine 37. ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem von Direktor Ulrich aus Wiesbaden erstatteten Jahresbericht geht hervor, daß das abgelaufene Jahr neben 3894 M. Eintrittsgeldern einen Ueberschuß von 23921 M. brachte und die Jahresrechnung auf beiden Seiten 383507 M. aufweist. An Entschädigungen für regulierte Schäden wurden 205131 Mark ausgegeben. Im Berichtsjahre sind die Leistungen für Pferde- und Rindviehschäden sehr erheblich gewesen, dagegen hat sich auch die Prämieinnahme durch den bedeutenden Versicherungszuwachs erhöht. Im einzelnen wurden an Entschädigungen für 357 Pferde 176328 M., für 94 Stück Rindvieh 29809 M. Entschädigung gezahlt. Die Schadenursache bei Pferden war in der Hauptsache Stöß mit 40 Fällen, Wagen- und Darmentzündungen mit 35, Dufreße mit 33, Spat, Schale mit 33 Fällen usw. Beim Rindvieh fielen die zu entschädigenden Tiere in der Hauptsache an Tuberkulose mit 29, traumatischer Bauchfellentzündung mit 10 Fällen usw. Am Schlusse des Geschäftsjahres betrug die Höhe des Reservefonds 227316 M. Schadenprozesse waren in diesem Jahre nicht anhängig.

Im Jahre 1913 waren überhaupt versichert: 7792 Stück Pferde mit 7063780 M. gegen 7262 Pferde mit 6936390 M. im Jahre 1912, 3380 Stück Rindvieh mit 1393325 M. gegen 3006 Stück Rindvieh mit 1198005 M. im Jahre 1912. Am Schlusse des Berichtsjahres waren 9380 Stück Pferde und Rindvieh mit 6668840 M. versichert. — Die Verammlung erteilte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. — Die sachungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder: Vorsitzender Stadt W. Kraft aus Wiesbaden, dessen Stellvertreter Heinrich Nerten aus Ebernhelm sowie Jakob Hoff 6. aus Sosenheim wurden wiedergewählt. — Die Erwerbung der Mitgliedschaft beim Mittelrheinischen Pferdezuchtverein

durch Ankauf von fünf Aktien (gleich 100 M.) wurde von der Versammlung mit Rücksicht auf die verwandten Bestrebungen des genannten Vereins gutgeheißen.

### Telegraphische Kursberichte.

Berlin, 16. März. Neue Beunruhigung des Eisenmarktes durch drohenden Zerfall der Radsag-Gemeinschaft — wodurch der Verbandsgedanke allgemein Schaden leiden mußte — und neue Abgaben in Deutsch-Luxemburgern; neuerliche Baiffe in Canada und andauernde Schwäche der Oberösterreichischen Montanwerte, das waren die unerfreulichen Negeleitumstände bei Beginn der Woche. Es ist fast kaum zu erwarten, daß angesichts dieser und noch anderer Belastungsmomente die Börse noch ziemliche Widerstandskraft bekundet. Denn die Kursrückgänge hielten sich trotz alledem zumeist in engen Grenzen; Bergwerksaktien hielten sich anfangs etwa 1/2 Prozent niedriger, nur Deutsch-Luxemburg härter gedrückt, Banken konnten sich behaupten. Elektrische Brädeliten um Kleinaktien ab. Rote Haltung zeigten Schiffbauaktien, für die bei Eröffnung Fonds Mexikaner gedrückt, Privatdiskont unverändert 3/8 bzw. 3/4 Prozent.

Der weitere Verlauf brachte keine Aenderung der vorwiegend schwachen Tendenz. Montanwerte, besonders Phosphor bleiben angeboten; die übrigen Gebiete lagen sehr still. Reichsanleihe ziemlich fest, 77,70; von auswärtigen Fonds Mexikaner gedrückt, Privatdiskont unverändert 3/8 bzw. 3/4 Prozent.

Berlin, 16. März, 3 Uhr nachm. Nachbörse. Kreditaktien —. Handelsbank 153 1/4. Deutsche Bank 258 1/4. Diskontokommandit 197 —. Dresdener Bank 158 —. Staatsbahn —. Canada 205 1/4. Bochumer 225 1/4. Laurahütte 155 1/4. Gelsenkirchen 192 1/4. Harpener 183 1/4.

Frankfurt, 16. März. Effekten-Sozietät. Kreditaktien 205 1/4. Staatsbahn 155 1/4. Lombarden 23 1/4. Diskontokommandit 197,25. Gelsenkirchen —. Laurahütte —. Unacorn —. Italiener —. Türkenlose —. Schwach.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothaus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Feuilleton und Volkswirtschaftlichen Teil: A. E. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigenenteil: Paul Vanae. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Die rühmlichst bekannte **Mayonnaise** von **TÜRK & PABST** ist jetzt in neuem Originalglas mit sauberem Glasdeckel zu haben. Appetitlich, praktisch!

**Emser Wasser** Halbwasser bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magen-Darm-, Gicht- u. Nierenleiden, Influenza u. Folgezustände. Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

**Geschäftliche Mitteilungen.** Handarbeitslehrerinnenprüfung. Am 12. und 13. März fand im Institut Schrank in Wiesbaden unter dem Vorsitz des Regierungs- und Schulrats Below aus Wiesbaden das staatliche Handarbeitslehrerinnenexamen statt. Die Lehrproben wurden in der Mädchen-Volksschule an der Reichstraße abgehalten. Es hatten sich zehn Seminaristinnen zu der Prüfung gemeldet, die alle bestanden. Die Liste für die Anmeldungen zum neuen Ausbildungskursus, der am 20. April beginnt und ein Jahr dauert, mußte — wie uns Hr. Schrank mitteilt — bereits geschlossen werden, da die Anmeldungen sehr zahlreich einliefen und da nur eine bestimmte Zahl von Seminaristinnen aufgenommen werden kann.

**12,000 Arbeiter und Beamte** beschäftigen wir heute. Im Jahre 1913 beschäftigten wir 10000, im Jahre 1893 800 Personen. Diese gewaltige Vermehrung beweist am besten, dass sich der

**Continental Pneumatik**

durch seine Qualität die Gunst des Publikums erworben hat.

Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.

**Immobilien**

Vorteilhaft zu verkaufen od. zu vermiet. idjones Landhaus mit großem Garten in Niederwallau a. Rhein. J. Chr. Glücklich Wilhelmstr. 56, Tel. 6656.

**Villa,** Eichenheim, Forststraße 39, nahe Dambachtal. Bald, 6 Zimmer, reichl. Zubehör, Garten, Krankheitskabin. Ankerstr. 111a zu verk. Ndb. Dambacher Str. 9, Pl. 4003

Ein Rentitenhaus in Wiesbaden od. Umgegend zu kaufen gesucht. Offert. nur von Selbstverk. mit genauen Angaben unt. N. 193 B. N. an Rudolf Mosse, Mannheim. Pl. 178

Wir suchen verkäufliche Häuser an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft behufs Unterbreitung an vorgerückte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstgeigentümern erwünscht. „Vermiet- und Verkauf-Centrale“ Frankfurt a. M. Danlohaus. 3.37

Besonderheit: Progressive fallende Prämien für Lebensversicherungen, für Männer und Frauen getrennte Rententafeln. Gegründet 1833.

**Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart**

Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.

Billigste Prämientafeln für Lebens- wie für Rentenversicherungen. Vertreter in allen größeren Plätzen. Generalagentur Darmstadt, Zimmerstrasse 5.

Bist schlechter Kost du überdrüssig, Verbessere sie mit „Liebig flüssig“!

**Liebig flüssig**

ist flüssiger, gewürzter Fleisch-Extrakt einfachster Anwendungsweise

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 17. März, abends 7 Uhr: 26. Vorstellung. Abonnement D. Die Journalisten. Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freytag.

Mittwoch, 18. März, abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter. Lustspiel in 3 Akten v. Carl Ritter.

Residenz-Theater.

Dienstag, 17. März, abends 7 Uhr: Die fünf Frankfurter. Lustspiel in 3 Akten v. Carl Ritter.

Kurtheater.

Dienstag, 17. März, abends 8 Uhr: Goliath. Komödie in 3 Akten v. Peter Franz.

Auswärtige Theater.

Stadttheater Mainz. Dienstag, 17. März, abends 7 Uhr: Gedenke.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrs-Bureau.) Dienstag, 17. März: Nachm. 4 Uhr: Abonnements-Konzert.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Teleph. 6137. Mittwoch, den 18. März und folgende Tage: Andreas Hofer-Festspiele.

Kurtheater.

Dienstag, 17. März, abends 8 Uhr: Goliath. Komödie in 3 Akten v. Peter Franz.

Gardinen-Stores

werden auf neu gewaschen, appretiert und gespannt. 504 Neuwalderstr. 10, A. Rinken.

Damenfriseur Gollmar

Telephon 1309. Marktstr. 27. Kein Laden nur I. Etage.

Lästige Haare

an Händen und Armen, entfernbar durch ein einziges Mal einreiben mit dem Rino-Depilatorium.

Sür Knaben

empfehlen sich die Erziehungs- u. Vorbereitungsanstalt für alle Knaben höherer Schulen, Kadetten-Anstalten u. das einj.-freiwill. Examen.

National-Zeitung

in Berlin, Nationalliberales Organ. Erstes Berliner Morgenblatt in der Provinz mit Letzten Nachrichten aus aller Welt.

Erscheint täglich

Ämtliche Anzeigen

In unser Handelsregister B. Nr. 22 wurde heute bei der Firma: Mitteldeutsche Creditbank, Filiale Wiesbaden, Aktien-Gesellschaft, Sitz in Frankfurt a. M., eingetragen:

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Netto-Bilanz per Ende Dezember 1913.

Table with Aktiva and Passiva columns. Aktiva includes items like Vorschüsse, Wechsel, Kreditoren, etc. Passiva includes Sparkasse des Vereins, Konto-Korrent-Kreditoren, etc.

Mitgliederzahl und Haftsummen.

Table showing membership numbers and liability sums for January 1913 and 1914.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Hirsch, Hehner, Saueressig, Frey, Schleucher, Dr. Telgmann.

Frau R. Stummer, Sürforgesverein Johannesstift E. V.

Neugasse 19, 2. kein Laden, zahlt die allerhöchsten Preise für gewerbliche Herren-, Damen- u. Kinderkleid.

Ordentliche Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, den 19. März 1914, nachmittags 4.30 Uhr im oberen Saale des Vereinshauses, Luisenstraße 31.

Berein Frauenbildung-Frauenstudium.

Lehrgang aus dem Gebiet der Nationalökonomie. 4 Vorträge von Herrn Dr. Leberer.

Vermietung

von elegantem, offenem oder geschlossenem Luxus-Auto zu billigstem Preise. 570 W. Eichelsheim, Friedrichstrasse 10.

Als Büro geeignet

für Architekt, Ingenieur usw. Zu vermieten: Partee-Behausung, 2 große, schöne Zimmer, Küche, Kellerey, etc.

Ankauf

von alt. Eisen, Messing, Zinn, Kupfer, Nickel, etc. Wilhelm Kieres, 5 Mittelstraße, 501. Telefon 1334.